Zeitschrift: Pionier: Organ der schweizerischen permanenten Schulausstellung in Bern

Herausgeber: Schweizerische Permanente Schulausstellung (Bern)

Band: 5 (1884)

Heft: 10

Artikel: Das Modelliren als Schul-Handfertigkeit

Autor: [s.n.]

DOI: https://doi.org/10.5169/seals-251931

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Mehr erfahren

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. En savoir plus

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. Find out more

Download PDF: 06.07.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch

(p. 862). Moses hat vorher gelebt, denn er ist es, der Jesus Christus hat kreuzigen lassen (p. 961).

In der Ortographie steht es nicht besser. Das Wort „Katechismus“ wurde durch die belgischen Rekruten, welche behaupteten, sie haben den Katechismus gelesen, folgendermassen misshandelt:

Kattenjemis, Kattekismus, Kat kiesemis, Kat de kisemis, Katekusmus, Katequmis, Katten kiesenmus, Katekisenmus, Katekusmu, Cattocymes, Kattepeszems, Katkimis, Katakimus, Cathokismus, Catte kussemus, Katterkmis, Cathegismis, Katekumnis, Cathegisme, Quathechismes, Categis, Chathéchisme, Catechimse, Cathechisme, Chotéhise.

Das Wort Bibel wurde so geschrieben:

„La bible de lanfanse, la Bibles d'enfenses“ oder: la Bisble, la Bibe, la Bibes, la Bibre, la Bipe ou la Pipe.

(Fortsezung folgt).

Das Modelliren als Schul-Handfertigkeit.

Die Handfertigkeits-Schule in Görliz sah im Vereinsjahr 1883/84 am Unterricht teilnehmen 120 Knaben im Alter von 12—14 Jahren in acht Abteilungen. Jeder Knabe erlernte die Elemente des Modellirens; die eine Hälfte übte ausserdem die Holzschnizelei, die andere die Papparbeit. Die Unterrichtszeit betrug 4 Stunden in der Woche. Betragen, Fleiss und Interesse der Schüler am Unterricht sind auch in diesem Jahre rühmend hervorzuheben. Ein Unterschied im Interesse zeigte sich lediglich beim Modelliren. Die Ursache glaubt der Vorstand in zwei Umständen zu finden, nämlich darin, dass der eingeschlagene Lehrgang schon auf den Anfangsstufen zu hohe Anforderungen an die Schüler stellte und auch nicht überall die richtige Folge innehielt, und darin, dass die Natur des Knaben zu fordern scheint, denselben zunächst in härteren Stoffen vorzubilden, ehe die Uebungen in der Gestaltung des weicheren Tones folgen. Dem erstern Uebelstand suchte man dadurch abzuhelfen, dass schon im Herbst 1883 ein Sachkundiger, Professor Gerhardt zu Reichenherg in Böhmen ersucht ward, einen geeignetern Lehrgang für Knaben zu entwerfen. „Diesen haben wir seit Februar in Händen, wollen ihn jedoch zuvor noch einigen andern Sachverständigen vorlegen, ehe wir ihn acceptiren. Der Lehrgang scheidet das ornamentale Gebiet im ersten Teile ganz aus und geht erst im zweiten Teil zu den leichtesten Uebungen im Ornamentalen über. Der zweite Umstand legte uns aber die Pflicht auf, das Modelliren überhaupt so lange zurükzustellen, bis die Knaben in der Bearbeitung härterer Materialien vorgebildet sind. Der Vorstand hat desshalb an Stelle des Modellirens seit Ostern die leichte Holzbearbeitung an der Hobelbank eingeführt und zu diesem Behuf 10 kleinere Hobelbänke mit Ausrüstung im Preise von rund 530 Mark beschafft. Sobald der genannte Lehrgang im Modelliren von andern Autoritäten als mustergiltig anerkannt sein wird und die Knaben durch andere Beschäftigungen vorgebildet sein werden, wird der Vorstand von neuem eine Modellir-Abteilung wieder einrichten. Auf dem diesjährigen Kongress für Handfertigkeits-Unterricht und Hausfleiss zu Osnabrük, ist die Frage, ob das Modelliren überhaupt einen Gegenstand des Handfertigkeits-Unterrichts zu bilden habe, sehr lebhaft diskutirt worden. Die Anschauungen waren geteilt. Der unterrzeichnete Vorstand ist aber darin einmütig, dass das Modelliren zweifellos zum Handfertigkeits-Unterricht gehöre; er glaubt indess die vorher angedeutete Modifikaktion eintreten lassen, sowie hinsichtlich des innern Ausbaus dieses Unterrichts-Gegenstandes sich noch weiter auf den Boden der Erfahrung stellen zu müssen.“

Die Zweke des Handfertigkeits-Unterrichts.

I. Die Handarbeit als formales Bildungsmittel.

Man darf wohl ohne Uebertreibung behaupten, dass die grosse Menge der Pädagogen und Denker, welche gewünscht haben, den Handfertigkeits-Unterricht unter die Uebungsfächer der grundlegenden Lehranstalten einzureihen, mehr oder weniger ihr Augenmerk auf die Fähigkeit desselben gerichtet haben, formale Bildung kräftig zu befördern. Indessen auch hierbei haben verschiedene Gesichtspunkte sich geltend gemacht, ungleiche Seiten sind betont worden, unb zumal bei praktischer Ausführung liessen sich besondere Eigentümlichkeiten aufzeigen. Zu welcher pädagogischen Grundanschauung man sich aber auch bekennen mag: in einer möglichst harmonischen Entwiklung der Geistes- und Körper-Kräfte — und etwas anderes bezwekt ja in der Tat formale Bildung nicht — dürften Alle mit vollster Ueberzeugung sich vereinen können. Auf dieser gemeinschaftlichen Grundlage können daher Männer der Schule, welche den von Pestalozzi bestimmten Bahnen folgen, den Abtrünnigen der Fröbel'schen Schule die Hand reichen, Rousseau's Anhänger gemeinschaftlich wirken mit Herbart's Schülern, und die, welche es als die Pflicht der Schule ansehen, direkt vorzubereiten auf den künftigen Lebensberuf, gemeinsame Sache machen mit den eifrigsten Verfechtern der formellen Bildung. Also: der Slöjd-Unterricht soll ein Mittel sein, bei den Schülern die Neigung und Liebe zur Arbeit zu befestigen.

Es gibt zwei Arten von Arbeit: die des Sclaven und die des freien Mannes. Während jener nur durch

*) Wir entnehmen diese Darstellung der vorzüglichen Schrift von Hrn. Seminardirektor Salomon in Nääs (Schweden), der seit zwei Jahrzehnten mit so grosser Sachkenntniss und Aufopferung für die Verbreitung des „Slöjdunterricht“ in Europa wirkt.